

XI.

Die indischen Inschriften und das Alter der indischen Kunstpoesie.

Von

G. Bühler,

wirkl. Mitglie der kais. Akademie der Wissenschaften.

Die indische Epigraphik, welche seit den letzten fünfzehn Jahren einen neuen Aufschwung genommen hat und, dank den Fortschritten der Sanskritphilologie, sowie der Vervollkommnung der Methoden, die Inschriften zu vervielfältigen, zu sichereren Ergebnissen als in früheren Zeiten führt, hat schon mehrfach wichtige Aufschlüsse über die literarische und religiöse Geschichte des geschichtslosen Welttheiles der Brahmanen geliefert. Wir verdanken derselben einerseits einzelne recht wichtige Bestimmungen der Zeit hervorragender Schriftsteller, wie neuerdings der des dramatischen Dichters Râjasekhara, dessen Schüler und Gönner, die Könige Mahendrapâla und Mahîpâla, wie Mr. Fleet und Professor Kielhorn<sup>1</sup> gezeigt haben, während der letzten Jahrzehnte des neunten und im Anfange des zehnten Jahrhunderts unserer Aera in Kanauj regierten. Andererseits erlaubt uns die Vergleichung zum Theil unscheinbarer Notizen in den Inschriften mit den Angaben der literarischen Ueberlieferung oder mit den Verhältnissen der heutigen Zeit mitunter Einblicke in die Entwicklung von ganzen Literaturgattungen und von ganzen Religionssystemen zu thun, deren Werth bei dem Mangel an wirklich geschichtlichen Aufzeichnungen ein recht bedeutender ist. Hieher gehört die Wahrnehmung,

<sup>1</sup> Indian Antiquary vol. XVI, p. 175 ff.; Epigraphia Indica, p. 170.